

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:		Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfferstorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Gerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wallzeile 24; und bei Hasenfein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Mannskripte werden nicht zurückerstattet; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.	Answärts mit Postverendung:	
Ganzjährig	fl. 4.40		Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.20		Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.10		Vierteljährig	„ 1.30

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 fr. berechnet.

Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzufenden.

Nr. 19. Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. Juni 1887. 2. Jahrg.

Versammlung der Eisen- und Stahl-Gewerbetreibenden in Gaming.

Die letzte Sonntag, d. 5. Juni, zu Gaming stattgehabte Versammlung von Gemeindevorständen und Eisengewerbetreibenden war von beinahe allen Interessenten der Bezirke Waidhofen, Scheibbs, Gaming besucht und zeigte sich das lebhafteste Interesse für die wichtige Sache.

Die Tagesordnung war folgende:

I.

Berathung von Vorschlägen, wie die von der Handels- und Gewerbekammer inaugurierte Hilfsaktion für die Eisenindustrie in der hiesigen Gegend praktisch durchgeführt werden soll.

II.

Loyalitätskundgebung zum 40jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.

Der k. k. Bezirkshauptmann von Scheibbs beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart.

Den Vorsitz führte der Herr Bürgermeister von Scheibbs. Nach zweistündiger eingehender Debatte wurden folgende Punkte einstimmig zum Beschluß erhoben:

I.

1. Der gewerbliche Fortbildungsunterricht sei in den Industrieorten Gresten, Randegg, Götting, Lunz durch hiezu befähigte Volksschullehrer zu ertheilen.

2. In Gaming und Ybbs, in welchen Orten die Eisenindustrie noch bedeutender ist, soll je ein technisch höher gebildeter Volksschullehrer angestellt werden, damit der Unterricht erweitert werden kann.

3. In Waidhofen sei eine Lehrwerkstätte, in Scheibbs eine Versuchsanstalt mit completer Mineralien-, Muster- und Modellsammlung zu errichten. In diesen Anstalten sollen nicht nur Lehrlinge, sondern auch erwachsene Eisen- und Metallarbeiter im Zeichnen und technischen Gegenständen unterrichtet werden, und in ihren Facharbeiten Versuche machen und Fertigkeit erlangen können. Die Leitung der Anstalt in Waidhofen sei einem Maschinen-Ingenieur, jene in Scheibbs einem Chemiker zu übertragen. Diese Herren hätten auch den gewerblichen Unterricht in Ybbs, Gaming und den übrigen Orten der zwei Bezirke zu überwachen und Vorträge zu halten, und sollen auch nach Zulässigkeit der Zeit den einzelnen Gewerken und Meistern bei Einführung anderer Arbeiten oder Aufstellung neuer Maschinen unentgeltlich Rathschläge ertheilen; die Lehrlingskurse an diesen Anstalten sollen 1 Jahr nicht übersteigen, Gesellen können periodischen Un-

terrichtet genießen, und sollen sowohl für Lehrlinge als Gesellen Stipendien gegründet werden.

4. Für billigen Rohmaterialbezug soll eine Zentralstelle errichtet werden, wohin alle Bestellungen aufzugeben sind, durch ein Comité im Bezirke soll stete Controle über die Kreditwürdigkeit und den reellen Geschäftsbetrieb des Bestellers geübt werden.

5. Die kaufmännische Vermittlung soll nicht an der Lehrwerkstätte sondern ebenfalls durch eine Zentralstelle geschehen, in der Weise, daß der Verkauf der Waaren an gute Kaufleute vermittelt wird.

6. Gemeinsame Werkstätten werden sich in den hiesigen Bezirken nicht leicht errichten lassen, dagegen sollen den einzelnen Meistern vom Hilfsfonds gegen ratenweise Abzahlung Maschinen zur Vervollkommnung ihrer Fabrikate angeschafft werden.

7. Von der Entsendung hiesiger Arbeiter ins Ausland verspricht sich die Versammlung unter den dormaligen Umständen nicht den gewünschten Erfolg, wol aber kann unter Umständen durch Heranziehung tüchtiger Arbeiter aus den Konkurrenzländern der hiesigen Industrie ein Nutzen erwachsen.

II.

Folgende Loyalitätskundgebung wurde ohne Debatte von der Versammlung einstimmig angenommen, und beschlossen, nach Einsammlung der Unterschriften selbe mit den gefaßten Beschlüssen durch den Stadtrath Waidhofen an die Kammer gelangen zu lassen.

An die löbliche

Handels- u. Gewerbekammer für Niederösterreich in Wien.

„Die heute zu Gaming versammelten Eisengewerbetreibenden und Gemeindevorstände der hiesigen Gebirgsgegenden geben der aufrichtigen Freude Ausdruck über die beabsichtigte Hebung der gänzlich darniederliegenden Eisenindustrie der Bezirke Waidhofen, Scheibbs und Gaming.

„Daß diese Hilfsaktion ein dauerndes Angelegenheit an das vierzigjährige Jubiläum unseres glorreich regierenden allergnädigsten Kaisers und Herrn sein wird, steigert die Freude in außergewöhnlichem Maße und weckt die sichere Hoffnung, daß die dem allerhöchsten Herrscherhause und dem Vaterlande stets mit Gut und Blut ergebene Gebirgsbevölkerung vor gänzlicher Verarmung geschützt werde.

„Die Versammlung kann nicht unterlassen, dem Kammermitglied Herrn Eduard Pfeil für seinen gründlichen Be-

richt und dem Plenum der hochlöblichen Handels- und Gewerbekammer für die gefaßten Beschlüsse den wärmsten Dank auszusprechen, und zu bitten;

„die hochlöbliche Kammer wolle die hiemit begonnene Hilfsaktion in dem Sinne fortführen, daß alle handelspolitischen und die heimische Industrie fördernden Maßregeln getroffen werden, um nicht nur momentane, sondern dauernde Besserung zu sichern, damit dem gewerblichen Mittelstand aufgeholfen und der Arbeit wieder lohnender Erwerb gesichert werde.“

Gaming, den 5. Juni 1887.

Folgen die Unterschriften der Gemeindevorstände und Eisengewerbetreibenden.

Nachdem noch beschlossen wurde, zur weiteren Durchführung der Beschlüsse ein Comité zu bilden, wurde die Versammlung geschlossen.

Deutsches Feuerwehrewesen.

Seit Jahrhunderten rang das Löschwesen um die ihm gebührende Stellung im Gemeinde- und Staatswesen; aber erst der jüngsten Zeit war es vorbehalten, statt des zumeist wenig erfolgreichen Aufbietens ungeschulter Menschenmassen zur Bekämpfung von Bränden fest organisierte und geschulte Feuerwehrevorstellungen zu bilden, welche durch Selbstaufopferung, Mut und unbedingte Unterordnung unter eine zielbewusste Leitung es ermöglichten, das verheerende Element erfolgreich zu bekämpfen. Wie auf zahlreichen anderen Gebieten wirkten auch auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens deutsche Männer bahnbrechend und wurden auch die deutschen freiwilligen Feuerwehren wegen ihrer strammen Gliederung und ihrer vorzüglichen Einrichtungen als Musterinstitute anerkannt und von allen Nationen und Nationchen nachgeahmt. Die erste deutsche freiwillige Feuerwehr wurde am 17. Juli 1841 in Meiß en durch den Seisensiedermeister Kentsch begründet. Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde jedoch erst im Jahre 1846 auf dieses so segensreiche Institut gelenkt, als die Durlacher Feuerwehr beim Karlsruher Theaterbrande durch ihr schnelles Auftreten und durch ihre erfolgreichen Leistungen die allgemeine Anerkennung sich errang. Dem Gründer dieses Corps, Carl Metz, wurde als Vater und Gründer

FEUILLETON.

Reise des Heidenglaubens.

Eine culturgeschichtliche Erinnerung zum bevorstehenden „Sonntagstag“.

Wilhelm Mannhardt, einer der hervorragendsten Gelehrten auf dem Gebiete der germanischen Mythensforschungen, sagt: „Mit tausend unsichtbaren Fäden reicht der Glaube der Vorzeit in die Sitten und Gewohnheiten unseres heutigen modernen Lebens herein. So manches Wort, lieber Leser, das du gedankenlos aussprichst, so manches Gericht, das dir die Hausfrau nach alter Gewohnheit an bestimmten Tagen aufsticht; so manches abergläubische Mittelchen, das du anwendest, „weil es ja wenigstens nicht schaden kann“; so manche Geschichte, die dir die Großmutter erzählte, sind Ueberbleibsel der germanischen Götterlehre. In den Kinderliedern, welche auf unseren Straßen und Märkten gesungen werden, haben sich theilweise Hymnen und Chorreigen fortgepflanzt, welche einst an Götterfesten gesungen und getanzt wurden, und noch heute die vollen Götternamen bewahren. In den Sagen und Sitten des Landvolkes lebt vollends im reichen Maße die Uebung uralter heidnischer Handlungen und die Erinnerung vorchristlicher Anschauungen fort.“

Dieselben religiösen Anschauungen, welche den alten Vorfahren unseres Volkes, den Ariern oder Indogermanen die im fernen Hochasien, der geheimnißvollen Wiege der Menschheit, wurzelten, eigenthümlich waren, liegen auch dem späteren, ausgebildeten Götterglauben der Inder, Griechen und Deutschen in gemeinsamen Zügen zu Grunde. Es waren die Kräfte der Natur, die sie unter den riesigen Bäumen, an rauschenden Wasserströmen, auf weitblickenden Höhen und in schauerlichen Wadhschluchten verehrten. Der helle Himmel, die regenbergenden Wolken, die Blitze, die sie zerreißten, und die Winde, die sie, wie Hunde die Heerde, tummeln, die heimliche Nacht, die schönen Strahlen der Morgenröthe, das königliche Sonnenlicht: alle diese Naturerscheinungen galten den Indogermanen als göttliche Mächte. Aber dieselben hatten bereits bei unseren Vorfahren persönliche Gestaltungen angenommen, wenn auch nicht in so vollendetem Grade, wie dies bei den Griechen geschehen. Als dann das siegreiche Christenthum den dreieinigen Gott in den Mittelpunkt der Verehrung stellte, wurden die alten Heidengötter entthront. Aber sie starben lange noch nicht, ihre Gestalten hatten sich der Phantasie des Volkes, ihr segnendes oder zerstörendes Walten seinem Gemüthe so tief eingepreßt, daß sie erst sehr allmählich verblaßten und abstarben. Die Regierung der Welt im Ganzen und Großen gehörte dem Christengott; über die kleinen Verhältnisse des Lebens behielten die alten Götter noch lange ihren Einfluß.

Nach heute sind sie noch nicht todt; auch heute noch leben sie, freilich in ganz verblaßter Gestalt und dem Volke

unbewußt, aber dennoch erkennbar, in Märchen und Sagen, im Zauberspaß und Gespensterglauben und in gar manchem Volksgebrauch unter uns fort und lassen uns schließen auf die einst von unseren Vorfahren verehrten Götter.

Die christlichen Missionäre verfuhrten eben mit großer Schonung bei ihrem Bekehrungswerke in den deutschen Gauen. Sie ließen manche heidnische Namen (wie z. B. Ostern — Ostara, die Frühlingsgöttheit) bestehen und substituieren nur eben die, freilich wichtigere Sache oder übertrugen einzelne heidnische Züge auf ähnliche, christliche. Durch diese Aehnlichkeit sollte der heidnische Germane nach und nach die neue Aera auch in nationalem Sinne lieb gewinnen. So konnten nun wohl allerlei Gebräuche des Heidenthums, mancherlei alte Naturanschauungen fortleben und sich, wenn auch nicht immer ganz unverändert, bis auf unsere Tage fortpflanzen. Was sich auf diese Weise erhalten hat, wird nun in allen Gauen des deutschen Vaterlandes eifrig gesammelt, um den wissenschaftlichen Aufbau der deutschen Mythologie zu ermöglichen.

Außer den größeren Werken, wie dem oben angeführten von Mannhardt, den Mythologien von Grimm und Simrock u. a. bieten in dieser Beziehung besonders Spezialwerke und kleinere Abhandlungen, wie: „Der heutige Volksglaube und das alte Heidentum“ von Schwartz oder desselben Verfassers: „Sagen und alte Geschichten der Mark Brandenburg“ besonderes Interesse. So hat denn auch unsere engere niederösterreichische Heimat in dieser Richtung ihren Bearbeiter gefunden, der längere Zeit hindurch Sagen,

*) Die Götterwelt der deutschen und nordischen Völker. I. p. 2.

her deutschen Feuerwehr über Anregung des deutschen Feuerwehr-Ausschusses in Heidelberg ein Denkmal errichtet. — Rasch wie die Pilze schossen nun die freiwilligen Feuerwehren in ganz Deutschland empor, und die deutschen Turner Oesterreichs wetteiferten mit ihren Brüdern im Reiche, diesen humanitären Verein in Oesterreich einzubürgern. Um einerseits die Erfindungen und Verbesserungen auf allen Gebieten des Löschwesens, insbesondere der technischen Hilfsmittel allen Wehrgenossen zugänglich zu machen, andererseits jedoch den Gemeinden und Staatsbehörden gegenüber in Angelegenheiten des Löschwesens mit dem gehörigen Nachdrucke aufzutreten und sich gegenseitig unterstützen zu können, bildeten sich in allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs Bezirks-, Kreis- und Landesverbände, welche letztere wiederum dem großen „deutschen Feuerwehrverbande,“ umfassend alle Länder des deutschen Reiches und der deutschen Provinzen Oesterreichs, beitraten. Laut des beim XII. deutschen Feuerwehrtage (abgehalten 1883 in Salzburg) vorgetragenen Berichtes zählte bereits dieser großartige Verband 12.000 Feuerwehren mit 858.000 Wehrmännern. Einen Theil derselben, nämlich die Landesverbände Oesterreichs beherbergte die Stadt Brünn am Pfingstmontage anlässlich des daselbst abgehaltenen IV. österreich. Feuerwehrtages. Vertreten waren 2400 Feuerwehren durch 46 Delegierte, die eine Reihe von für die Hebung des Löschwesens in Oesterreich äußerst wichtigen Beschlüssen fassten. Dem Rechenschaftsberichte zufolge bestehen gegenwärtig in Oesterreich circa 4.000 Feuerwehren mit 1/4 Million Wehrmänner. Im Anschlusse an den Feuerwehrtag feierte die Brünnner freiw. Feuerwehr ihr 20-jähriges Gründungsfest.

Wochenschan.

Meldung. Wir ersuchen alle Hotel- und Gasthofbesitzer von Waidhofen und nächster Umgebung, uns alle angekommenen Passagiere zu melden, damit wir dieselben in jeder Nummer unseres Blattes unter dem Namen des betreffenden Hotels veröffentlichen, und so einem allgemeinen Wunsche, besonders unserer P. L. Sommergäste nachkommen können.

Spende. Der Männergesang-Verein fasste in seiner letzten Plenarversammlung den einstimmigen Beschluss, aus dem Reinertragnisse des Concertes zu Pfingsten d. J. dem Armeninstitutsfonde der Stadt eine Noten-Rente (vinculirt) im Nominalwerte von 50 fl. zu widmen.

Firmung. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, kommt Sr. Excellenz Dr. Binder, Bischof von St. Pölten am 23. Juli 1887 nach Waidhofen und wird das hl. Sakrament der Firmung spenden und wahrscheinlich sogleich die Einweihung des neuen Friedhofes vornehmen.

Die Monstranz der hiesigen Stadtpfarrkirche befindet sich gegenwärtig in Wien bei der kirchlichen Ausstellung und wurde als eines der hervorragendsten Kunststücke bezeichnet.

Fahrpreis-Ermäßigung. Wie alljährlich, wurden auch im Jahre 1887 den Mitgliedern des deutschen

und österreichischen Alpenvereines bedeutende Fahrpreis-Ermäßigungen von den österreichisch-ungarischen Verkehrsanstalten zugestanden, und diesbezüglich der hiesigen Sektion der Verschleiß von Eisenbahn-Abonnementkarten im Lokale des Sparkassadieners, untere Stadt Nr. 52, wieder bewilligt. Die Fahrpreis-Ermäßigungen erstrecken sich auf folgende Verkehrslinien: a) Dampfschiffe: Linie der Donau-Dampfschiffahrt, Ammersee, Attersee, Hallstättersee, Mondsee, Wolfgangsee, Traunsee, Wörthersee, österr.-ungar. Lloyd. b) Eisenbahnen: Linien Bozen—Meran, Kremsthalbahn, österr. Nordwestbahn, österr. Südbahn, österr.-ungar. Staatseisenbahn, Zahnradbahn auf den Gaisberg, k. l. Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen. Es kommt zu bemerken, daß für die Strecken der letztgenannten Bahnen die Abonnementkarten, so wie sie bei der hiesigen Verkaufsstelle ausliegen, dem Mitgliede gegen Vorweisung der mit der Photographie und dem Sektionsstempel versehenen Mitgliederkarte pro 1887, die Ermäßigung bieten. Auch die Familienangehörigen von Mitgliedern haben das Bezugsrecht von Abonnementkarten, jedoch nur dann, wenn Familie und Mitglied gemeinsam reisen. Nicht benützte Abonnementkarten werden umgetauscht, oder gegen Abzug von 3% zurückgekauft.

Frohleichnamts-Feierlichkeit. Donnerstag den 9. d. fand wie alljährlich die Feier des Frohleichnamtsfestes, vom schönsten Wetter begünstigt, statt. Um 4 Uhr Morgens war Tagrevulle des hiesigen Bürgercorps, um 5 Uhr die hl. Segenmesse mit Kirchenparade, um 7 Uhr Aufmarsch zur Parade. Während des Hochamtes und der Prozession gab das Bürgercorps die üblichen Generaldechargen ab. Nachmittags fand in Wagners Gastgarten ein Concert der Stadt-Kapelle und in J. Nagl's Gastgarten ebenfalls ein Concert der Veteranenkapelle statt. Beide Concerte waren auf das Beste besucht.

Promenade-Concert. Nächsten Mittwoch den 15. d., Abends 1/27 Uhr, findet das erste Promenade-Concert der hiesigen Stadtkapelle am unteren Stadtplatze bei günstiger Witterung statt.

Gefunden. Mittwoch wurde ein Schlüssel gefunden. Der Verlustträger kann denselben bei Herrn Eder, Glasermeister, in Empfang nehmen.

Der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder für die Gemeinden Zell, Zell-Argberg und für die Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs hielt den 4. Juni 1887 in Zell a. d. Ybbs seine statutengemäße Plenar-Versammlung mit Neuconstituierung des Vorstandes ab. Es wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Rudolf Skall, Willenbesitzer; Karl Höfinger, Pfarrer; Ignaz Pöschacker, Bürgermeister; Richard Graf, Feilenhauermeister; Gottlieb Schnitzhuber, Steinmetzmeister; Franz Naberger, Seiffensieder; Alexander Moyses, prakt. Arzt; Erbsamänner: Josef Gabler, Stadtpfarrer in Waidhofen; Friedrich Huber, Schulleiter; Ferdinand Scheidl, Holzhändler. Der Ausschuss wählte aus seiner Mitte zum Vorstand Herrn Alexander Moyses, zu dessen Vertreter Herrn Rudolf Skall und zum Cassier Herrn Schnitzhuber.

Berichtigung. Der Vorstand des Döblinger Männergesangvereines, Herr Julius Ginzl, ersucht uns,

den in der letzten Nummer des „Boten“ mitgetheilten Dank der Döblinger Sänger an die Damen, den der Telegraph verstümmelt wieder gegeben hat, nachfolgend zu berichtigen:

„Mit Gegenwärtigem bitten sein,
Viel Grüße zu bestellen
Vom Döblinger Gesangverein
Die von den Junggesellen u. s. w.

Auch soll es statt Dobiny — Bobies und statt Michtl — Michtl heißen und sind die Namen Bauhofer und Kraus nicht genannt worden und deshalb nachzutragen.

Zustimmungs- und Dankeskundgebung. Der hiesige Männergesangverein hat zufolge einstimmigen Beschlusses an Herrn Bergamenter, Mitglied des Wiener Männergesangvereines, folgende Zustimmung- und Dankeskundgebung gerichtet: „Der Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs spricht Ihnen, hochgeehrter Herr, für ihre wackere und mannhafte Vertretung der Rechte des deutschen Liedes anlässlich der im Wiener Männergesangvereine über den Vorfall beim Liebenberg-Feste geführten Debatte seine vollste Anerkennung und herzlichsten Dank aus.“

Unglücksfall. Der gefährliche Schleifstein, dessen man freilich in unserer industriellen Werken nicht entbehren kann, hat leider wieder ein neues Opfer gefordert. Verflohenen Montag zersprang ein solches Ungetüm in den Wenzl'schen Fabrikanlagen und zerschmetterte einen Arbeiter derart, daß der Unglückliche kurz darauf seinen Geist aufgab.

Reiseliteratur. Unter diesem Titel bringt die „Deutsche Zeitung“ (Abendblatt vom 3. d.) folgende Notiz: „Es ist eine seltene Erscheinung, daß Monographien über einzelne Orte oder Gegenden es zu mehrfachen Auflagen bringen; in der Regel verschwindet ein solches Büchlein, wenn es seine Aufgabe, aufmerksam gemacht zu haben, erfüllt hat, vom Büchermarkte. Heute, wo jeder halbwegs zugängliche Ort, der über einen Wald oder ein erfrischendes Bächlein oder eine mäßige Anhöhe verfügt, sich als klimatischer Curort empfiehlt, schießen derlei Monographien wie die Pilze hervor, um bald wieder zu verschwinden. Es ist daher um so bemerkenswerter, wenn man einmal auf eine Ausnahme stößt, und eine solche finden wir in Dr. Theodor Zelinka's „Führer durch Waidhofen a. d. Ybbs“, welches Büchlein als XVII. Heft der von dem rührigen, für unsere vaterländischen Alpen so thätigen Österr. Touristenclub herausgegebenen „Führer“ soeben in vierter Auflage erschien. Der Verfasser, der mehrere Jahre hindurch in Waidhofen a. d. Ybbs gelebt hat, kennt das von ihm geschilderte Gebiet aus eigener Wahrnehmung auf das genaueste und hat es im Jahre 1870 das erstemal versucht, auf die landschaftlichen Schönheiten dieses westlichen Theiles des Viertels ob dem Wienerwald aufmerksam zu machen. Daß es ihm thatsächlich gelungen, beweist diese 4. Auflage seines Buches. In einfacher, von jeder Übertreibung freier, aber von warmem Interesse für die geschilderte Stadt und Umgebung zeugender Darstellung führt uns der Verfasser in das Ybbsgebiet und in alle zugehörigen Nebenthäler ein, jeden bedeutenderen Ort, jeden interessanten Berg und Graben, Weg und Steg besprechend, bei dem Hauptorte Waidhofen am ausführlichsten verweilend. Interessante Notizen aller Art sind unter die touristischen

Sitten und Gebräuche des niederösterreichischen Landvolkes, die theilweise ein ganz entschiedenes, heidnisch-deutsches Gepräge tragen, emsig sammelte und seine Untersuchungen veröffentlichte*). Im Nachfolgenden soll nun einiges davon mitgetheilt und dabei besonders auf die Umgebung von Waidhofen an der Ybbs Rücksicht genommen werden.

Von den drei Göttern, denen die alten Deutschen vor der Taufe abschwören mußten, haben sich namentlich zwei, Wuotan (Wodan) und Donar in der Erinnerung des Volkes erhalten, und ein großer Theil der Gebräuche, welche man als ursprünglich heidnische bezeichnen darf, beziehen sich auf sie**). Beide sind, auf die ursprüngliche Naturanschauung zurückgeführt, Gewittergottheiten. Insbesondere Wuotan wurde zum eigentlichen Träger des späteren germanischen Heidentums, und an ihn kämpften daher alle mythologischen Darstellungen an. Er ist so der wahre Obergott, der Jupiter des deutschen Götterhimmels.

Zunächst hängt der Name mit Wut zusammen. Er ist der Führer des wütenden Heeres, der wilden Jagd. Darum wird er auch der wilde Jäger, der Weltjäger oder

ewige Jäger genannt, und unzählige Sagen und Lieder erzählen von ihm als solchen. Den wilden Jäger begleiten auf seiner grausigen Hege allerlei gespenstische Wesen, heulende Hunde, Eulen und Nachtschmetterlinge. In Niederösterreich sagt man: „Wan der Auf (Uhu) jagt und der Euling schreit, So is der Teufel a nit weit.“

In Steinweg (bei Mantern) heißt es; „wenn die Eulen schaarenweise fliegen, so reitet der Teufel durch die Luft.“

Die heulenden Hunde, welche den wilden Jäger begleiten, sind eben so viele in die Thiergestalt übertragene Vorstellungen des Windes. Sie sind gefräßig und hungrig. Nach einer norddeutschen Sage fielen die im Jagdgebrauch der alten Frick daherstürmenden Hunde über die Mehlsäcke eines Bauern her und leerten dieselben. Daher der Gebrauch, den wilden Gewitterwind mit Mehl zu begütigen. Dem Winde Mehl zu streuen, ist noch jetzt Brauch in Oesterreich. So in der Gegend von St. Pölten (bei sehr alten Leuten), wo man das Mehl auch in's Feuer wirft, um das Unwetter zu befähigen. In Dobersberg stellen die Bauern bei heftigem Wind eine Schüssel voll Mehl vor das Fenster. Sie und da sagen sie: „Das gehört für den Wind“ und fügen hinzu: „Etwas muß er bekommen!“ Der Wind hat sogar ein eigenes Fest (Waidhofen an der Ybbs).

Viel geläufiger als der wilde Jäger, dessen Sagenkreis in Norddeutschland viel bestimmter und plastischer sich erhalten hat als in Süddeutschland, ist dem österreichischen Landvolke die Vorstellung des auf dem Wolkenwagen dahinfahrenden

Donnergottes. In vielen Gegenden erzählt man von dem schweren Wagen („da schwar' Wag'n"), der Nachts mit furchtbarem Getöse über die Häuser dahinfährt, daß die Fenster klirren. Man hört ein wildes: „Hoi, hoi!“ in den Lüften und das Knallen der Peitschen.

Diese Vorstellung vom Gewitterwagen oder schweren Wagen gehört zum Mythoskreis vom sogenannten wütenden Heer. Himmlische Geister bilden das Gefolge des Gottes Donar, die Maren und Elben. Letztere aber sind Seelen verstorbenen Menschen. Auch die Hegen (als Luftgöttinnen, himmlische Wasserfrauen) sind dabei. Ebenso die Seelen ungetaufter Kinder. So durchziehen sie mit Wodan, Donar oder der Holba (Perchta) die Lüfte. Das wütende Heer, indem es die Seelen verstorbenen Menschen in seinen Reihen zählt, wird dann überhaupt als Todtenheer, als gespenstischer Leichenzug aufgefaßt.

Die Vorstellung eines Todtenheeres entstand aus der Anschauung der unter den Horizont hinabsinkenden (ziehenden) Wolken. Dort unten war das Reich des Todes. Dort wohnte die himmlische Wasserfrau, welche dieser Vorstellung gemäß sich zur Todesgöttin ausbildete. Ihr Name ist Hella (daher „Hölle“).

Die Seele ist Luft, Windhauch. Führt sie im Sturm dahin, so gehört sie zum wilden Heer, vereinigt sie sich mit der Wolke, so geht sie zur Höl in die Unterwelt.

(Fortsetzung folgt.)

*) „Reste des Heidentums in Sagen und Gebräuchen des niederösterreichischen Landvolkes“ von Karl Landknecht (Lehrer am Gymnasium in Krems, jetzt Propst in Mikolburg).

**) Nach ihnen führen noch jetzt die Wochentage Mittwoch und Donnerstag ihre Namen. Im eigentlichen Deutschland ist der Name Wodanstag für Mittwoch allerdings verloren gegangen, aber im Englischen hat sich Wednesday, im Niederländischen Woensdag erhalten. Auch der Name des 3. Gottes, des Zio, Tyr oder Er, erhielt sich im Dienstag, schwäbisch und bayrisch Ziesag, auch Erstag, Freitag, österreichisch Zerta, Dertta.

Darstellungen eingeflochten. Den Bewohnern des Ybbsthalcs und vor Allen den Waidhofnern können wir zu dieser warmen Schilderung ihrer herrlichen Gegend nur gratulieren.“

** Straßenbahnen. Das k. k. Handelsministerium hat zur Vornahme technischer Arbeiten für Straßenbahnen mittelst Dampfbetrieb von See nach Unterach, und von Fisch nach Strobl im Salzkammergute die Bewilligung erteilt. Wäre nicht auch daran zu denken zwischen Waidhofen und Ybbs ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen? —

** Naturforscher-Versammlung. Mit der im September d. J. in Wiesbaden tagenden 60. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte soll eine wissenschaftliche Ausstellung verbunden werden. Dieselbe soll ebenso wie ihre Vorgängerin in Berlin ein Gesamtbild des Besten und Bedeutendsten geben, was die Technik in den letzten Jahren der naturwissenschaftlichen Forschung, dem naturwissenschaftlichen Unterricht, der Hygiene und Heilkunde zur Verfügung gestellt hat. Unter Anderm wird auch eine Gruppe für „Wissenschaftliche Reise-Ausrüstung“ gebildet, an welcher sich zu betheiligen insbesondere auch die Mitglieder des Deutschen und Oesterr. Vereins eingeladen werden. Es darf demnach eine der Versammlung würdige, die neuesten Fortschritte repräsentierende Ausstellung erwartet werden.

** Verkehr in den Schutzhütten des Alpengebietes. Aus dem statistischen Berichte der letzten Alpenzeitung entnehmen wir die interessante Mittheilung, daß die 86 bestehenden Schutzhütten des deutschen und österreichischen Alpenvereines, ohne den Besuch der Hütten des österreichischen Touristen-Clubs mit einzurechnen, allein von ungefähr 24.000 Personen im Jahre 1886 besucht waren, wovon auf die Hütten in der Groß-Glockner-Gruppe bei 4000 Personen entfielen. Fürwahr eine staatlliche Zahl von Bergsteigern und Hochtouristen.

** Nord-Ostsee-Canal. Am 3. Juni wurde der 90-jährige Herrscher Deutschlands in Kiel von einer jubelnden Menschenmenge empfangen, die aus allen nördlichen Gauen des Reiches und selbst aus dem feindlich gesinnten Dänemark zusammengeströmt war, um den majestätischen Greis zu schauen und zu begrüßen. Es ist ein großes Nationalwerk, das den deutschen Kaiser an das Gestade der Ostsee führte. Im Vorjahre hat der deutsche Reichstag die Summe von 156 Millionen Mark zum Baue des Nord-Ostsee-Canals bewilligt. Bis jetzt mußten alle größeren Fahrzeuge den beschwerlichen und durch heftige Stürme gefährdeten Weg über den dänischen Sund, das Kattegat und den Stagerat zurücklegen, eine Fahrt, bei welcher alljährlich 30—40 deutsche Schiffe zu Grunde giengen. Aber die Aufgabe des Canals ist eine doppelte, er soll nicht nur im Frieden den großen Wirtschaftsverkehr zwischen Nordsee und Ostsee erleichtern und zu höherer Entwicklung bringen, sondern auch für den Fall eines Krieges der deutschen Seemacht die freie Bewegung und die Sicherstellung gegen eine dänische Sperre verbürgen. Der Canal, zu dessen Ausführung nun in Gegenwart Kaiser Wilhelms der erste Spatenstich gethan wurde, stellt sich auch in technischer Hinsicht als ein höchst bedeutendes Werk dar. Seine Länge wird nahezu 80 Kilometer, seine Spiegellbreite 60 Meter, seine Tiefe 9 Meter betragen. In Schleswig-Holstein wurden seit 2 Jahrhunderten zehn verschiedene Pläne zum Baue dieser Wasserstraße entworfen, aber die beiden meerrumschlingenden Provinzen konnten das Ziel ihrer Wünsche erst erreichen nachdem die deutsche Nation selbst das Ziel der Kraft und der staatllichen Einheit erreicht hatte.

** Trabwettfahren in St. Pölten. Anlässlich der am 16. Juni d. J. in St. Pölten stattfindenden Pferdeausstellung veranstaltet der Rennverein in St. Pölten ein Trabwettfahren mit nachstehenden Propositionen: 1. Bezirksfahren: Preise 130 fl., Bahnlänge 3200 Meter, offen für Pferde jeden Alters, die schon mindestens 2 Monate vor dem Rennen im politischen Bezirke St. Pölten gehalten worden sind; 2. Zülanderfahren: Verbandspreise 250 fl., Bahnlänge 2400 Meter, offen für 3jährige und ältere in Osterreich-Ungarn geborne und gezogene Hengste und Stuten.

** Ausweis der im Monate April im Stadtgebiete Verstorbenen: 1. Johann Debrois, k. k. Rechnungsrath i. P. 89. J., Altersschwäche. — 3. Schramböck Simon, Striegelschmiedemeister von hier, 76 J., Schlagfluß. — 5. Theuratsbacher Josefa, Zimmermannsfind, 16 Wochen, Frauen. — 9. Peter Neubauer, Tagelöhnersohn, 4 J., Gehirnhöhlenwasser sucht. — 9. Marie Plager, Stationsvorstandsfind, 4 J., Halsentzündung. — 13. Josef Zeillinger, Senfschmied, 63 J., Marasmus. — 13. Johann Wagner, Scheerschniedgehilfe, verheiratet, 71 J., Lungentzündung. — 19. Todtgebornes Kind des Senfschmiedes Karl und der Theresia Urferer. — 20. Molterer Ferdinand, Zeugschmiedsohn, 12 J. 6 M., Lungentuberculose. — 20. Hamenmüller Josef, Auszügler aus Hadershofen, 79 J. Altersschwäche. — 20. Josef Grossenberger, Einleger aus Kröllendorf, 77 J., Altersschwäche. — 22. Johanna Furrner, Feilhauersgattin,

34 J., Wochenbett. — 25. Oswald Krendl, Hausbesitzer, 82 J., Schlagfluß. — 26. Cäcilia Grabenschwaiger, Wittwe, 60 J., Pionie. — 27. Anna Zmugg, Puppenwärtlerstöchter aus Friesach in Kärnten, 15 J., Blasenentzündung.

** Sterbefall. Dienstag, den 7. Juni d., nachmittags 3 Uhr, verschied im fürstlich Metternich'schen Schlosse Königswart der fürstlich Metternich'sche Museumdirektor, Benediktiner-Ordenspriester, fürsterzbischöfliche Notar Herr P. Paul Rath. Der Verstorbene war ein Bruder des im vorigen Herbste hier gestorbenen Ignaz Rath, Unterkämmerer bei dem hiesigen Stadtkammeramte.

Album heimischer Poesie.

Rose und Maid.

Sah am Rain ein Röslein steh'n,
Lieblich anzublick'n —
Unwillkürlich sog's mich hin,
Um es abzupflücken.

Doch ich zögert' immer noch,
Bis die Knosp' offen;
Tag für Tag ward schöner sie,
Endlich durst' ich hoffen.

Wunderlieblich stand sie da,
Wahlich zum Entzücken —
Und ihr Duft, er wollte mich
Heute schier berücken.

Als ich andern Morgens kam,
Um sie mir zu holen,
War entblättert sie und nackt —
Röslein, Gott befohlen!

Sah ein Mägdelein täglich geh'n
Einam und alleine —
Jugendfrisch und engelgleich,
Sah so schön noch keine.

Und ihr feurig Auge stets
Kehrt sie schon zur Erde,
Daß es von der Männer Blick
Nicht getroffen werde.

Doch was muß' ich neulich seh'n!
Bleich sind ihre Wangen
Und ihr Auge ist so matt —
Mich erfüllt's mit Bangen!

Sah im Geite vor mir steh'n
Röslein ohne Blätter —
Ping ja doch au ihrem Arm
Ein Schwadrons-Trompeter!

Emil von Haberson.

Scherz und Ernst.

Galant. „Sie glauben gar nicht, Herr Oberst, wie wenig ich esse.“ — „Ganz wie bei uns von der Kavallerie! Gut gepuzt ist halb gefittert.“

Die Rache der „Pultdrücker.“ Einer jungen Dame in Jlnenau — im Sachsen-Weimar'schen passirte im vorigen Sommer das Malheur, auf einer Reunion hartnäckig von allen jungen Herren sitzen gelassen zu werden. — Und das kam so: Eine ihrer Freundinnen tanzte mit einem Handlungslehrling, behandelte ihn aber nicht allzu freundlich und motivirte das damit, daß er ein „Pultdrücker“ sei, und die ersterwähnte junge Dame habe geäußert, mit Pultdrücker könne man sich nicht amüsiren. Dafür nahmen nun die Zünger Merkurs ihre Rache, die Sitzengebliebene aber verklagte ihre Freundin wegen Verläumdung, und richtig wurde die Schwaghaste zu 75 Mark Strafe verurtheilt. Die Strafkammer setzte die Strafe auf 50 Mark herab.

Eine Umland-Anekdote. Von Uhlands Bescheidenheit wird ein lustiges Stückchen berichtet: Bei einem Feste, das zu Ehren einer in Tübingen tagenden Naturforscher-Versammlung in dem nahen Bade Niederau gegeben wurde, schlug ein Fremder einen Toast auf Ludwig Umland vor. Auf Umland's ablehnende Entgegnung, das Fest gelte den Naturforschern, nicht den Dichtern, rief ein anderer Fremder der den Dichter nicht kannte, entriistet aus: „Werft den Kerl zur Thüre hinaus!“ — natürlich zur großen Erheiterung derer, die Umland kannten. Er selbst lachte, daß ihm die Thränen in den Augen standen und sagte, daß sei eine der merkwürdigsten Ovationen, die ihm je zu teil geworden.

Eingefendet.

Für Form und Inhalt sind die Herren Einsender verantwortlich.

Einige Bemerkungen über die Artikel: Die nothleidende Eisen-Industrie in den Bezirken Waidhofen a. d. Ybbs und Scheibbs.

Es verdient volle Anerkennung, daß sich Männer gefunden haben, die seit ungefähr zwei Jahren sich die Aufgabe stellen, die Verhältnisse unserer Eisen-Industrie genau zu erheben, und über den traurigen Rückgang derselben in den öffentlichen Blättern eingehenden Bericht zu erstatten. Es konnte nicht fehlen, daß man hierdurch auch höheren Orts auf die obwaltenden Uebelstände und die dadurch herbeigeführte Nothlage aufmerksam gemacht wurde, in Folge dessen nun auch seitens der löblichen u. öst. Handelskammer die anerkennenswerthesten Schritte eingeleitet

werden, um nicht nur einem weiteren Niedergange vorzubeugen, sondern durch werththätige Unterstützung dahin zu wirken, daß wieder ein Aufschwung der Klein-Industrie Platz greife. Nicht nur in den erwähnten Zeitungsartikeln, sondern auch in öffentlichen dießbezüglichen Versammlungen wurden die mißlichen Verhältnisse dargelegt, welche es der fremdländischen Industrie ermöglichten, uns so manche bis vor Kurzem behauptete Abgabengebiete zu entreißen, und unter anderem veröffentlicht auch der „Bote von der Ybbs“ in Nr. 18, den Bericht des Kammerathes Herrn Eduard Pfeil über dessen gemachte Wahrnehmungen bezüglich der nothleidenden Eisen-Industrie in den Bezirken Waidhofen an der Ybbs und Scheibbs.

Es dürfte dem Schreiber dieses, welcher durch nicht weniger wie 45 Jahre dem Handelsstande dieser Branche, und zwar bis vor wenigen Monaten angehörte, gewiß auch gestattet sein, mit den von ihm gemachten Erfahrungen an die Öffentlichkeit zu treten, wobei er nicht umhin kann gegen die Behauptung, daß der Mangel einer tüchtigen unternehmenden Kaufmannschaft theilweise Schuld an dem Niedergange der hiesigen Klein-Industrie trage, Verwahrung einzulegen, eine Behauptung, die schon zu wiederholtenmalen in den öffentlichen Blättern zum Ausdruck gelangt.

Die Kaufmannschaft war und ist schon in ihrem eigenen Interesse thätig und rührig; man unterhält nicht nur vielseitigen brüderlichen Verkehr, man reist auch, läßt reisen und schafft sich dadurch leider die Ueberzeugung, daß in manchen Artikeln die hiesige Klein-Industrie mit im großem Style angelegten, mit den neuesten Hilfsmitteln ausgestatteten Fabrikunternehmungen, welchen hinreichende Fonds und andere Begünstigungen zu Gebote stehen, nicht in Concurrenz zu treten vermag, und es ist fraglich, ob nicht der Verfasser dieser Artikel, in gleicher Lage versetzt, in seinen Anstrengungen und seiner Ausdauer längst ermüdet wäre und sich genöthigt sähe, die Sachlage ebenso hinzunehmen, wie sie sich in letzter Zeit gestaltet hat.

Schon in den fünfziger Jahren unternahm Schreiber dieses ausgedehnte Geschäftsreisen nach den Hauptabgaborten in Ungarn, Siebenbürgen und Rumänien und fand schon die theilweise Einfuhr der sogenannten Tyroler Gesehmiedewaaren vor, die wohl viel gefälligere Formen hatten, aber in der Qualität viel zu wünschen übrig ließen. In einigen Jahren darnach fanden sich sowohl auf den ersterwähnten, als auch auf anderen Plätzen die Remscheider Erzeugnisse vor, die einen großen Theil unseres Abgabebietes sich errungen hatten, und in ganz lezten Jahren sah man insbesondere in Serbien schöne und billige Waare, Fabrikat der Engländer. Es ist nicht zu leugnen, daß manche unserer Industriellen ungeachtet aller Vorstellungen sich von ihrer gewohnten Erzeugungsweise nicht abbringen lassen, in dem festen Glauben, daß Form und Ausstattung Nebensache seien und nur die gute Qualität allein steten Absatz verbürge. Es ist ferners Thatsache, daß es vielen derselben an einer ausreichenden Schulbildung fehlt, so wie, daß solche bei ihrem, von den Lehrgängen an ununterbrochenem Aufenthalte in der hiesigen Gegend mit den Fortschritten, die man anderwärts gemacht hat, unbekannt und daher auch in ihren Leistungen zurückgeblieben sind. Auch sind es keineswegs vereinzelte Fälle, daß der Meister von frühem Morgen bis in die fufende Nacht am Ambosse, gleich seinem geringsten Arbeiter, sich plagt und abmüht, dabei aber als Leiter des Geschäftes es verabsäumt, zwischen Erzeugungskosten und Einnahmen mittelst einer ganz einfachen Buchführung einen Vergleich zu ziehen, und so oft unbewußt seinem Ruin entgegen geht.

Billiges Material ist unbedingt ein wesentliches Erfordernis für das Bestehen eines jeden Gewerbes. In dieser Beziehung nun sind die gegenwärtigen Verhältnisse mit ihren niederen Preisen günstiger als je und es ist nur zu wünschen, daß jene Erzeuger, welche ihren Materialbedarf seitens des Kaufmannes beziehen, dem sie ihre Waaren abliefern, in Zukunft die rücksvollste Behandlung, sowohl was Qualität, als auch hauptsächlich den Preis betrifft, finden werden.

In den erwähnten Artikeln wird ferner die Erzeugungs-, sowie Berechnungsmethode bei Gesehmiedewaaren, nämlich nach Bund oder Guldenwerth als abträglich bezeichnet.

Hierüber ist zu bemerken, daß ein hiesiger Kaufmann vor wenigen Jahren mit vielem Zeitaufwande auch eine neue, der Gegenwart mehr entsprechende Eintheilung ausarbeitete, nämlich die Waare nach Duzend und Gros, 100 oder 1000 Stück zu berechnen, diese Vorlage gelangte indes nicht zur Durchführung, weil die hiesige Industrie maßgebenden Fester Engroslisten unbedingt die Beibehaltung des alten Verhältnisses wünschten.

Es steht nun in Aussicht, daß nächster Zeit eine Commission der löblichen u. öst. Handelskammer hier weitere Erhebungen pflegen wird, und es ist außer Zweifel, daß behufs derselben eine allgemeine Versammlung, von der alle Betheiligten in Kenntniß gesetzt werden, stattfinden.

So möge denn unter nöthiger Unterstützung und mit vereinten Kräften das erreicht werden, was der allgemeine Wunsch ist: Besserung und Hebung unserer Klein-Industrie.

L. P.

Vom Büchertisch.

Moderne Kunst in Meisterholzschnitten. Die Meisterwerke der modernen Kunst aus eigener Anschauung kennen zu lernen ist nur Wenigen vergönnt. Der fern von den großen Kunst- und Bildungscentren Wohnende ist fast gänzlich auf die Kenntniß angewiesen, welche die Zeitungslectüre gewährt, oder genöthigt, sich einen Ersatz durch Ankauf theurer Photographien und Kupferstiche zu verschaffen. Ihm Gelegenheit zu bieten, allmählich und mit geringen Kosten in den Besitz einer Sammlung der Hauptwerke der modernen Kunst zu gelangen, ist der Zweck einer Publikation, welche die Verlagshandlung der „Deutschen Illustrirten Zeitung“ in Berlin unter dem Titel „Moderne Kunst in Meisterholzschnitten“ veranstaltet hat, die gewiß auch dem Kenner der Kunstausstellungen und Museen willkommen sein wird, da sie dem Eindruck, den das flüchtige Betrachten der Originale hinterlassen, Nachhaltigkeit verleiht. Die ersten Künstler werden mit ihren besten Leistungen in dieser Sammlung vertreten sein; ebenso geschieht die Wiedergabe der Gemälde und Bildwerke durch Holzschnitte aus den ersten Kunstankalten Deutschlands. Die erste Lieferung enthält unter anderem: „Flora“ von F. A. Kaulbach; „Sonntagsruhe“ von F. Despreger; „Kallstoss von B. Tilgner; „Die Venuswäscherin“ von C. Gußow; „Politiker“ von Claus Meyer. Das zweite Heft: „Atelierbesuch“ von C. Kiesel; „Abgebildet“ von H. Schittgen; „Christus und die Ehebrecherin“ von D. Volk; „Löwen im Käfig“ von Paul Meyerheim; „Herbflaubschaft“ von J. v. Klever u. a. Jedem Bild ist eine Erklärung und das Porträt des Künstlers beigelegt. Das Heft kostet bloß 1 Mark.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

Table with multiple columns for stations (Klm., Stationen), departure times (P.Z.), and arrival times (P.Z.) for various routes including Wien, Amstetten, and Waidhofen.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Wochenmarkts-Betriebe-Preise.

Table showing market prices for various goods like wheat, corn, and rye, categorized by type and quantity.

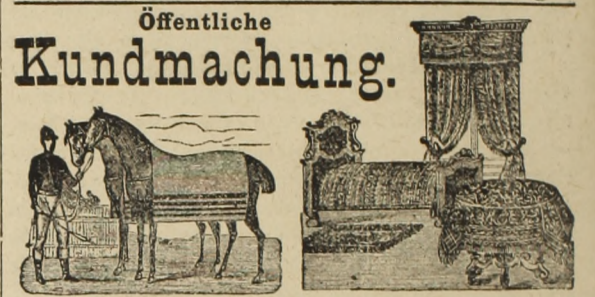
Table titled 'Vidualienpreise' listing prices for various food items such as flour, oil, and meat.

Sommerwohnung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass in der berühmten Sommerfrische Ybbsitz, mitten im Markte, bei Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich), über die Sommersaison 3 grosse, schön möblierte Zimmer nebst Küche zu vergeben sind.

Kundmachung.

Gefertigter gibt hiermit bekannt dass jeden Tag vom Hôtel Infür zu M. Fischer's Restauration um halb 3 Uhr und 4 Uhr Nachmittags Gesellschafts-Wägen tour und retour verkehren.



Besonders wichtig für die geehrten P. T. Hôtel-, Landhaus-, Villen- und Pferdebesitzer! In Folge Liquidation werden durch den Massenverwalter in Wien I., Salzgras, 3b., folgende Waaren gegen Postnachnahme oder vorheriger Cassaeinsendung nach allen Gegenden und Richtungen verschickt.

E. M. Bernfeld, Wien I., Salzgras 3b. Schneidergehilfen werden bei S. Stern in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen.

Es gibt viele Menschen, welche an Krankheiten laboriren,

die jede Freude am Leben vereiteln. Bei Lungenleiden, Zehrfieber, Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartnäckigem, nervenerschütterndem, erstickendem Husten, Nervenschwäche, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche, Brust- und Lungenaffectionen haben Johann Hoff's Malzpräparate, welche während ihres 40jährigen Bestehens durch 68 hohe Auszeichnungen prämiirt worden sind, fort und fort vermöge ihres vorzüglichen Heil- und Nährwerthes sich Geltung zu verschaffen gewusst.

Seit vierzigjährigem Bestande Aete Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

Wien, am 7. Jänner 1887.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes.

Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier von meinem schrecklichen Lungen- u. Kehlkopfleidn befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so dass ich längere Zeit das Zimmer hüten musste.

Achtungsvoll Franz Maly, Herrenmode-Confectionär und Realitäten-Besitzer, VI., Mariahilferstrasse 69.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes!

Radoma, am 20. Jänner 1887. In Folge von Erkältung erkrankt war ich an Kräften so herabgekommen, dass ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenerschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen.

Johann Hoff, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

23-12

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke Bildniss und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

Preise ab Wien: Malzextract Gesundheitsbier (samt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 25 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12 1/2 Flacon 70 kr. — Malz-Gesundheits-Chocolade 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — Brust-Malzbonbons in Beuteln á 60 kr., 30 kr. und 15 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs: Moriz Paul, Apotheker. Horn: J. Pergler, Apotheker. Gloggnitz: Bittner, Apotheker. Krems: Klewein: Zumpfe, Apotheker, Adolf Layr, Melk: F. X. Seger's Erben. Apoth. Mank: A. Vileral, Herzogenburg: A. Petschka, Hainburg: F. Holdhaus, Hainfeld: J. Zmoll, Loosdorf: L. Peyer, Mistelbach: Anna Mathes, Neunkirchen: Josef Mascher, St. Pölten: Oscar Hassack, Jos. Spora Apotheker, St. Leonhard am Forst: v. Strenayr, Waidhofen a. Th.: Julius Stipel, Weitra: Weissensteiner, Fleischmann, Wr. Neustadt: Adalbert Paul, Linz: F. M. v. Haselmayer's Erben, Zwettl: A. Müllner, ferner in den Apotheken: von Amstetten, Baden, Bruck a. L., Drosendorf, Eggenburg, Gloggnitz, Himberg, Hollabrunn, Horn, Krems, Linz, Melk, Mödling, Perchtoldsdorf, Pottentsein, Reichenau, St. Pölten, Tulln, Vöslau, Wien, Wr. Neustadt, Ybbs.